

Aar-Bote.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Abonnementpreis 1 Mark
pro Quartal, durch die Post be-
tragen 1 Mark 20 Pfennig ohne
Zustellung.
Einzelheftpreis 10 Pf. 100
die 4gepaltene Seite.

Nr. 175

Langenschwalbach, Samstag, 29. Juli 1916.

56. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

175

Sprechtag

am Sonntag, den 30. Juli cc. in den Gemeinbezimmern
von:

Bernbach	1 Uhr,
Esch	1 1/4 "
Walsdorf	2 1/4 "
Wörsdorf	3 1/4 "
Wallrafenstein	4 "
Wörsroth	5 "
Riffelbach	5 1/2 "

Die Herren Bürgermeister der vorgenannten Gemeinden
und deren Nachbargemeinden werden um ortszübliche Bekannt-
machung ersucht.

Langenschwalbach, den 26. Juli 1916.

Der Königl. Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

An die Herren Bürgermeister

zu Bärstadt, Beuerbach, Breithardt, Bremthal, Erbstel, Das-
bach, Dickelied, Ehrenbach, Engenhahn, Esch, Eschenhahn, Hahn,
Hennethal, Hohenstein, Kemel, Königshofen, Langschied, Limbach,
Lindschied, Michelbach, Rauoth, Reuhof, Niederglabach, Nie-
derseelbach, Oberauroff, Oberglabach, Oberjosbach, Oberseel-
bach, Ramschied, Rüdershausen, Strinztrinitatis, Bodenhausen,
Wallbach, Wallrafenstein, Walsdorf, Wambach, Waghahn,
Wehen, Wingersbach, Wisper und Wörsdorf.

Ich erinnere an sofortige Erledigung meiner Kreisblatt-
Verfügung vom 12. Juli cc., Aarbote Nr. 162, betr. beschlag-
nahmte Haushaltungsgegenstände aus Kupfer, Messing u. Nickel.

Langenschwalbach, den 27. Juli 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung

über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk-
und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung.
Vom 10. Juni 1916.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über
die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maß-
nahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327)
folgende Verordnung erlassen:

§ 1.

Zur Sicherstellung des Bedarfs der bürgerlichen Bevölkerung
an Web-, Wirk- und Strickwaren sowie den aus ihnen gefertigten
Erzeugnissen wird eine Reichsstelle für bürgerliche Kleidung
(Reichsbekleidungsstelle) errichtet.

§ 2.

Die Reichsbekleidungsstelle hat die Aufgabe:

1. den Vorrat an den im § 1 bezeichneten Gegenständen,
soweit sie nicht von der See- und Marineverwaltung
beansprucht werden, zu verwalten, insbesondere für
gleichmäßige Verteilung und sparsamen Verbrauch Sorge
zu tragen;
2. den Behörden, öffentlichen und privaten Kranken-
anstalten und solchen anderen Anstalten, deren Bedarf

nach Anordnung des Reichskanzlers oder der Landes-
zentralbehörden von der Reichsbekleidungsstelle gedeckt
werden soll, die im § 1 bezeichneten Gegenstände zu
beschaffen;

3. die Versorgung der Behörden mit Uniformstoffen für
die bürgerlichen Beamten zu regeln;

4. die Herstellung und den Vertrieb von Ersatzstoffen zu
fördern.

§ 3.

Die Reichsbekleidungsstelle gliedert sich in eine Verwaltungs-
abteilung und eine Geschäftsabteilung.

§ 4.

Die Verwaltungsabteilung ist eine Behörde, die dem Reichs-
kanzler (Reichsamt des Innern) unterstellt ist. Sie besteht aus
einem Vorstand und einem Beirat. Der Vorstand besteht aus
einem Vorsitzenden, einem oder mehreren stellvertretenden Vor-
sitzenden und einer vom Reichskanzler zu bestimmenden Anzahl
von Mitgliedern. Der Reichskanzler ernannt den Vorsitzenden,
die stellvertretenden Vorsitzenden und die Mitglieder.

§ 5.

Der Beirat besteht aus dem Vorsitzenden des Vorstandes
der Reichsbekleidungsstelle als Vorsitzenden, fünf Königl. Preuss.
Regierungsvertretern und je einem Königlich Bayerischen, Königl.
Sächsischen, Königlich Württembergischen, Großherzogl. Badischen,
Großherzoglich Sächsischen und Elsaß-Lothringischen Regierungs-
vertreter. Außerdem gehören ihm an der Vorsitzende des nach
§ 16 zu bildenden Ausschusses, zwei Vertreter des Deutschen
Städtetags, je ein Vertreter des Deutschen Handelstags, des
Deutschen Landwirtschaftsrats, des Kriegsausschusses für die
deutsche Industrie, des Handwerks, der Verbraucher und drei
weitere Vertreter; der Reichskanzler ernannt die Vertreter und
ihre Stellvertreter sowie einen Stellvertreter des Vorsitzenden.

§ 6.

Der Beirat soll über grundsätzliche Fragen, insbesondere über
die Durchführung der Bezugsüberwachung, gehört werden.

§ 7.

Gewerbetreibende, die mit den im § 1 bezeichneten Gegen-
ständen Großhandel treiben oder Bekleidungsstücke im Groß-
betriebe herstellen, dürfen nur an solche Abnehmer Waren liefern,
mit denen sie bereits vor dem 1. Mai 1916 in dauernder Ge-
schäftsverbindung gestanden haben. Die Reichsbekleidungsstelle
kann bei Verträgen, die vor dem 1. Mai 1916 abgeschlossen
worden sind, auf Antrag die Erfüllung auch dann gestatten,
wenn eine dauernde Geschäftsverbindung nicht besteht.

Die gewerbsmäßige Herstellung von Bekleidungsstücken darf
nur auf Bestellung und nur dann vorgenommen werden, wenn
der Gewerbetreibende von seinem Kunden einen festen Auftrag
schriftlich erhalten hat, in dem Stückzahl und Preis für jeden
Gegenstand angegeben sind; diese Vorschrift findet auf die Maß-
schneiderei und auf Musterkollektionen keine Anwendung.

§ 8.

Jeder Gewerbetreibende, der Kleinhandel mit den im § 1
bezeichneten Gegenständen betreibt, hat unverzüglich eine In-
ventur über die in seinem Besitze befindlichen Waren aufzu-
nehmen. Hierbei sind die derzeitigen Kleinhandelsverkaufspreise
unter Zugrundelegung der Preise einzusetzen, die den in der
Bekanntmachung über Preisbeschränkungen bei Verkäufen von
Web-, Wirk- und Strickwaren vom 30. März 1916 (Reichs-
Gesetzbl. S. 214) vorgeschriebenen Preisen entsprechen.

Die Inventur haben auch diejenigen Gewerbetreibenden auf-

Großes Hauptquartier, 28. Juli. (W.D. Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein deutscher Patronenvorstoß brachte in der Gegend von Renshapelle 30 Gefangene (darunter 3 Offiziere) und 2 Maschinengewehre ein.

Dem nördlich der Somme zur größten Kraft gesteigerten englischen Feuer folgten im Laufe des Nachmittags harte Angriffe, die bei Pozieres, sowie mehrfach im Fougereauwald und südöstlich davon vor unseren Stellungen völlig zusammenbrachen. Sie führten in Longueval und in dem Delville-Wald zu erbitterten Nahkämpfen; aber auch hier konnte sich der Feind keiner Erfolge rühmen.

Südlich der Somme ist es bei beiderseits lebhaft fortgesetzter Artillerietätigkeit nur zu Vorstößen feindlicher Handgranatentrupps bei Soyecourt gekommen; sie sind abgewiesen.

Ostlich der Maas sind die französischen Unternehmungen gegen das Werk Thiaumont erfolglos geblieben.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.
Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Russen haben ihre Angriffe mit starken Kräften erneuert. Sechsmal sind sie seit gestern Nachmittag gegen die Front Strobowa-Wygoda östlich von Gorodice mit 2 Armeekorps vergeblich angelaufen. Weitere Angriffe sind im Gange. Mehrmals stuteten die Angriffswellen zweier Divisionen vor unseren Schtschura-Stellungen nordwestlich Dschowitschi zurück. Die Verluste des Gegners sind sehr schwer.

Heeresgruppe des Generals v. Binsingen

Nordöstlich von Swiniachy haben russische Angriffe zunächst Boden gewonnen. Gegenangriffe sind im Gange. Bei Boskomyth warfen österreichisch-ungarische Truppen die Russen aus Vorstellungen im Sturm zurück.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer.

Keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nordwestlich und nördlich von Bobeno haben sich kleinere, für den Gegner verlustreiche Gefechte im Vorgelände der bulgarischen Stellungen abgespielt.

Oberste Heeresleitung.

* Berlin, 28. Juli. (W.D. Amtlich.) Am 27. Juli 1 Uhr vorm. nahm ein deutscher Hilfskreuzer 15 Seemeilen südöstl. von Arendal den bewaffneten englischen Dampfer „Eskimo“ nach einem Gefecht. Der Dampfer ist eingebracht.

* Rotterdam, 27. Juli. (Bens. Bl.) Englische Blätter berichten aus Washington, daß die Vereinigten Staaten bei der Abfahrt der Abfahrt der „Deutschland“ maritime Maßnahmen treffen würden, um zu verhüten, daß die Kreuzer der Alliierten in ihrem Elfer, die „Deutschland“ anzugreifen, die amerikanischen Territorialgewässergrenze überschreiten und die Neutralität verletzen. Die „Deutschland“ sei, nachdem die letzten Vorbereitungen getroffen wären, jetzt zur Ausfahrt bereit.

* Amsterdam, 27. Juli. (T.-U.) Einem Londoner Privattelegramm zufolge erhalten sich andauernd die Gerüchte von dem Untergang eines großen englischen Hilfskreuzers in der Nähe der Dän.-N. Inseln. Der Kreuzer soll auf eine Mine gelaufen sein.

(Ganz ohne Zweifel handelt es sich um den Dreadnought, der nach einer amtlichen deutschen Meldung von einem deutschen Unterseeboot zwei Torpedotreffer erhalten hat, dessen Untergang aber nicht sofort festgestellt worden war.)

Ererbte Schmach

Roman von Reinhold Ortmann.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten).

„Ja, sie hat den Verstand verloren,“ schrieb sie. „Und ich rate Dir, Jochen, nimm Dich vor ihr in Acht. Frage sie doch einmal, warum der Herr Oberverwalter Dir so fein aus dem Wege gegangen ist! Ich wette, sie ist nur deshalb fortgewesen, um ihren Liebsten zu warnen.“

Welziens Augen schienen zu glühen, und ohne an seine Wunde zu denken, schlug er auf den Tisch, daß der Abdruck seiner Hand blutig darauf zurückblieb.

„Verdammt will ich sein, wenn sie mir das nicht bezahlen soll!“ So ist sie es also doch gewesen, die ich in Rambow unter

Obwohl Johanna wieder Lust zu schöpfen vermochte, versagte ihr die Stimme doch so vollständig, daß sie nicht imstande gewesen wäre, zu schreien, auch wenn sie sich von einem einmaligen Hilferuf — einen zweiten würden ja ihre Beiniger sicherlich verhindern haben — bei der einsamen Lage des Häuschens irgend welchen Nutzen hätte versprechen können. Und sie vermochte überdies kaum noch zu denken. Vor ihren Augen schossen Feuerfarben durcheinander, und in ihrem schmerzenden Kopfe wirbelte und brauste es, als ob ihr derselbe zerspringen müsse.

Wohl ging ihr für einen Augenblick der Gedanke an ihren Vater durch den Sinn; aber es war nichts Tröstliches und Hoffnung Erweckendes in diesem Gedanken, denn sie wußte, daß sie von dem Berauschten keine Hilfe zu erwarten haben werde.

So ließ es Johanna denn in ihrem halb bewußtlosen Zustande geschehen, daß ihr die Alte mit einer starken hängenden Schnur Hände und Füße zusammenband. Nur wie in einem Nebel noch sah sie in verschwimmenden Linien die Gesichter der beiden vor sich, und als Welzien sie jetzt emporhob, da vergingen ihr völlig die Sinne.

den Bäumen herumschleichen sah!“ Johanna, welche sogleich erkannt hatte, daß sie sich rettungslos in der Gewalt der beiden befände und daß an ein Entkommen nicht mehr zu denken sei, war auf dem halben Wege zur Tür stehen geblieben. Sie machte keinen Versuch, sich zu verteidigen. Mit hoch erhobenem Haupte und trotzig zusammengepreßten Lippen erwartete sie ihr Schicksal.

Die Alte aber versäumte nicht, statt ihrer das Wort zu ergreifen. „Du weißt eben noch nicht, wessen Du Dich von Deiner schönen Braut zu versehen hast, mein Junge!“ höhnte sie. „Hat sie mir doch erst vorhin gelobt, daß sie unbedenklich hingehen würde, Dich anzugehen, wenn Du Dich an ihrem geliebten Oberverwalter vergriffest! Ich denke, man sollte ihr den vorlauten Mund stopfen, so lange es noch Zeit dazu ist!“

Es hätte dieses Hinweises kaum noch bedurft. Sinnlos vor Wut stürzte sich Jochen auf das wehrlose Mädchen.

„Dirne — elende — Du willst mich verraten?!“ knirschte er, den Hilfschrei, den ihr die Todesangst erpreßte, durch den eisernen Griff erstickend, mit welchem seine Faust ihren Hals umspannte.

Sicherlich würde er sie getötet haben, wenn nicht die Alte, die bei aller eingeseilten Bosheit doch ihre ruhige Ueberlegung nicht verlor, dieses Außerste zu verhindern gewußt hätte.

„Nur langsam, Jochen!“ mahnte sie, ihre Hand auf seinen Arm legend. „So war's nicht gemeint! Es gibt wohl noch andere Mittel, sie zum Schweigen zu bringen.“

Und sie flüsterte ihm einige Worte ins Ohr, während es in ihren Augen aufleuchtete in teuflischer Schadenfreude.

Und das Mittel, das sie ihrem Sohne angab, mußte ihm trotz seiner wilden Erregung einleuchtend erschienen sein, denn wenn er sein Opfer auch nicht freigab, so lockerten sich doch seine Finger.

„Meinetwegen,“ stieß er hervor, „sie hat's nicht anders gewollt!“

Der Knecht aber trug seine willenslose Bürde auf die schmale Diele hinaus. In dem dunklen Winkel am Ende derselben hatten sonst, wenn Hartwig oder der Polizeikommissär das Haus besuchten, allerlei alte Gefäße, Besen und sonstiges Gerümpel gestanden. Heute aber war dies alles beiseite geschoben, und als die voranschreitende Alte nun ihre Lampe erhob, zeigte sich in dem hölzernen Fußboden eine viereckige Öffnung, neben welcher die aufgeschlagene Falltür lehnte, die zu ihrem Verschluß bestimmt war.

Die Öffnung war nur eben groß genug, um einer Person den Durchlaß zu gewähren, und nicht ohne Mühe brachte Welzien mit Hilfe seiner Mutter die ohnmächtige Johanna über eine steile Leiter hinab in den kleinen, dumpfigen Raum, der sich da unter der Diele verbarg.

Als das flackernde Licht der Lampe noch einmal auf die Züge des blassen Mädchenantlitzes fiel, schien dem Mann, der soeben von einem wohlüberlegten Mordkomplott nicht zurückgeschreckt war, doch eine Anwendung von Reue zu überkommen.

„Am Ende ist es nur eine neue Dummheit, die wir da machen,“ brummte er. „Sie kann doch nicht ewig da unten bleiben!“

Aber die Alte beistete sich, sein Fedenken zu erst euen
„Davon ist ja auch gar nicht die Rede,“ sagte sie. „Sie wird
schon von selbst zur Vernunft kommen, wenn sie merkt, daß wir
Ernst machen, und im schlimmsten Falle halte ich sie so lange
fest, bis ich weiß, daß ihr auf dem Schiff seid. Die paar Tage
werden sie nicht umbringen.“

Doch Welkien zauderte noch immer. „Ich wollte sie ja
mitnehmen, Mutter! Ich kann nun einmal nicht von dem
Mädchen lassen.“

„Bist Du verrückt? — Dann magst Du lieber gleich, wie
Du da bist, hingehen und zum ersten besten Gendarmen sagen:
„Da bin ich!“ Das würden sie Dir vielleicht noch als mildernden
Umstand anrechnen, während sie Dich höchstens auslachen, wenn
Du von Deinem eigenen Liebchen verraten worden bist.“

Die Alte kannte ihren Sohn und wußte, wie man ihn zu
gewinnen habe. Mit einem wilden Fluche legte er die Bewußt-
lose in eine Ecke des engen, nicht einmal ein Lustloch auf-
weisenden Raumes, wo einige ausgebreitete alte Kartoffelsäcke
eine Art von Lagerstätte darstellen sollten. Er hatte dabei über
den lang ausgestreckten Körper des schlafenden Krampe hinweg
schreiten müssen, und er hatte ihn unsanft mit dem Fuße gestoßen,
ohne daß jener auch nur einen Laut von sich gegeben hätte.

„Nun aber fort!“ drängte die Alte. „Wenn sie da drüben
auf Dich raten sollten, so bist Du hier nicht mehr sicher genug.
Du mußt den Krampe aufrütteln und ihn mit Dir nehmen, so
lange es noch Zeit ist.“

zweigen mußte ihren Rat wohl für einen guten halten,
denn er hatte keine Einwendungen dagegen zu machen. Aber
es erwies sich als eine keineswegs leichte Aufgabe, den Schlafenden
so weit zu ermuntern, daß ihm die Notwendigkeit, das Haus zu
verlassen, klar gemacht werden konnte. Er brummte allerlei
unverständliches Zeug vor sich hin; aber er sträubte sich doch nicht
ernstlich, als ihn Welkien mit einigen derben Worten ziemlich
unsanft die Leiter hinauf schob. Seine unglückliche Tochter hatte
er nicht einmal bemerkt; in seinem gegenwärtigen Zustande war
es auch wenig wahrscheinlich, daß er sie gegen die Brutalität
ihrer Peiniger geschützt haben würde, selbst wenn er ihre
trostlose Lage erkannt hätte.

Wenige Minuten später verschwanden die beiden Spieß-
gesellen im Dunkel der Nacht.

20. Kapitel.

Herr Jakob Steensborg war im Begriff, die mit der
Morgenpost eingegangenen Briefschaften zu lesen, und er liebte es
nicht, in dieser Beschäftigung gestört zu werden. Mit einer ver-
drislichen Falte zwischen den Augenbrauen wandte er deshalb
den Kopf, als der Buchhalter Marschner zum zweiten Mal inner-
halb einer Viertelstunde nach bescheidenem Anklopfen das Privat-
kontor betrat.

„Was bringen Sie denn nun schon wieder?“ fragte er
unfreundlich. „Wissen Sie nicht, daß ich dies unnötige Ein- und
Auslaufen verabscheue?“

„Ich bitte gehorsamst um Entschuldigung,“ sagte der kleine,
schüchterne Mann, „aber ich mußte wohl diese Aufstellung hier
für meinen Nachfolger anfertigen, da ich doch heute zum letzten
Mal die Ehre habe, in Ihrem Kontor zu arbeiten, Herr Steens-
borg.“

Der Kaufherr sah ihn erst wie in großer Verwunderung
an; dann aber schien er sich zu besinnen.

(Fortsetzung folgt.)

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Wetterausichten für Samstag, den 29. Juli:

Heiter, trocken, warm, höchstens vereinzelt örtliche Ge-
witterbildung

Pferde-Markt

Frankfurt (Main)



auf dem Gelände gegenüber dem Bahnhof
1066 (Empfangsgebäude)

Mittwoch, 2. Aug. 1916.

Fett-Verkauf.

Samstag, den 29. Juli, werden in der Turnhalle Fett-
waren gegen Barzahlung und zwar 1. Butter, pr. Pfund
Mk. 2,55, 2. Schmalz, pr. Pfd. Mk. 2,40, 3. Wurstfett,
pr. Pfd. Mk. 1,60 abgegeben.

Es haben zu erscheinen um 5 1/2 Uhr die Inhaber der
ausgegebenen Lebensmittellkarten Nr. 916—1150, um 6 Uhr
die Inhaber der Nr. 1151—1364.

Abgezahltes Geld ist mitzubringen.

Die Lebensmittellkarten sind als Legitimation vorzuzeigen.

1058

Die städt. Lebensmittelkommission.

Bekanntmachung.

Wir können folgende Waren anbieten: Prima junge
Schnittbohnen, Bouillonwürfel ca. 4% Fett und 10%
Fleisch extrakt. Eier in beliebigen Mengen.

Bestellungen sind Garterstraße 8 abzugeben.

1061

Die städt. Lebensmittelkommission.

Zwangsversteigerung.

Am Samstag, den 29. d. Mts., nachm. 2 Uhr.
werde ich im Gasthof „zum Lindenbrunnen“

1 grauen Ueberzieher und 1 Anzug

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung zwangsweise
versteigern.

Langenschwalbach, den 28. Juli 1916.

1059

G. Hahn, Gerichtsvollzieher.

Jagdverpachtung.

Dienstag, den 8. August, Vormittags 10 Uhr, wird
auf der hiesigen Bürgermeisterei die Gemeinde-Jagd öffent-
lich meistbietend, auf 6 Jahre, verpachtet.

Das ganze Jagdgebiet umfaßt 1587 preussische Morgen
9 1/4, ha davon sind 169 ha Gemeindegewald und 5 ha Staats-
wald und ist eine vorzügliche Reh- und gleichzeitig auch Hoch-
wildjagd.

Eröfnet, den 27. Juli 1916.

1060

Der Bürgermeister:
Schmidt.

Wohnungsvermietung in Lg.-Schwalbach.

Die Wohnung rechts der Treppe im oberen Stock des
ehemaligen Rezipiturgebäudes in Langenschwalbach, Kirchstr. 12,
bestehend aus 3 Zimmern, Küche und 1 Kammer, soll am

Sonntag, den 5. August d. Js., nachm. 3 Uhr
öffentlich vom 1. Oktober d. Js. ab auf 6 Jahre an Ort und
Stelle vermietet werden.

Wiesbaden, den 27. Juli 1916.

1062

Königliches Domänen-Veramt.

Mia Vera Haarnährstoff

verhindert Haarausfall und Schuppenbildung
— unerreicht in Güte und Wirkung. —

Apotheke in Rastätten.

7—800 Ruten

Korn und Hafer

abzumachen.

1063

Näh. Exp.

Biebricher u. Boll-
häuser Cement

empfiehlt

1064

Karl Deuser,
Rastättenhausen.

Mädchen oder Frau
für einige Stunden am Tag
zur Aushilfe gesucht.

1065

Quisiana.

Leiterwagen

95 cm lang 21 Mk., 105 cm

lang 23 Mk., 115 cm lang

25 Mk., 125 cm lang 28,50

Mk., kräftige Wagen, per

Nachnahme

B. Billig.

986

Staffel a. d. L.

Kirchliche Anzeige

Sonntag, 30. Juli.

10 Uhr: Hauptgottesdienst.

Herr Pfarrer Rumpel.

11 1/2 Uhr: Christenlehre für

die männl. und weibl. Jugend.